

Regionalkonferenz Kirchenregion Ribnitz/ Sanitz

15.10.2014, Graal Müritz,

Herzlichen Dank für die Einladung. Was machen wir heute Abend – was erwartet Sie?

Ich will heute mit Ihnen der gemeinsamen Fragestellung nachgehen, wie das Ehrenamt in den Gemeinden gefördert werden kann. Dabei will ich mit Ihnen meine aktuellen Überlegungen teilen und bin auch interessiert an Ihren Überlegungen. Im gemeinsamen Suchen und Fragen finden Sie vielleicht die eine und andere Idee, wie Sie Ihrer Gemeinde das ehrenamtliche Engagement stärken können.

Zu Anfang eine kurze Geschichte aus meiner Tätigkeit: Neulich fragte eine Kirchenälteste bei einem Treffen eindringlich: Wie erreiche ich, dass die Mitarbeit den Ehrenamtlichen zur Herzenssache wird? Es war sehr deutlich: Sie litt unter dem Mangel an Verbindlichkeit in ihrer Gemeinde und wollte einen Weg finden, das zu verändern.

Sie beriet sich mit Ehrenamtlichen aus anderen Projekten und kam zu einem überraschenden Ergebnis: Sie sagte: Ich habe die Frage falsch gestellt. Ich kann nicht machen, dass etwas für andere eine Herzenssache wird. Ich kann einladen, dass die anderen von ihren Herzenssachen erzählen. Und dann können wir gemeinsam überlegen, was wir daraus machen.

Es war sehr still, als sie das sagte, viele andere Ehrenamtliche waren mit ähnlichen Fragen gekommen. Mit ihrer Überlegung hat sie bei den Anwesenden einen Wechsel der Blickrichtung angeregt. Jetzt ging es um die Frage: Wie können wir Menschen mit ihren unterschiedlichen Motivationen, mit ihren unterschiedlichen Gaben einladen, sich zu engagieren? Wie stärken wir eine Kultur in unseren Gemeinden, die Engagement willkommen heißt?

Um Sie für das Thema noch etwas mehr zu erwärmen, möchte ich Sie etwas fragen: Was motiviert Sie, sich in Ihrer Gemeinde zu engagieren, hauptamtlich oder ehrenamtlich? Gibt es da ein besonderes Erlebnis? Fällt Ihnen eine Person ein, von der Sie sich eingeladen fühlten? Vielleicht ein Fest, das besonders einladend war? Eine gelungene Veranstaltung? Oder ist es vielleicht auch ein Ärger gewesen, eine Situation, die sie verändern wollten?

Jedenfalls, so denke ich mal, haben Sie sich eingeladen und willkommen gefühlt, sich mit Ihrer Motivation einzubringen. Es erfordert vielfältige Fähigkeiten **bei allen Beteiligten**, wenn Sie so eine Willkommenskultur für das Ehrenamtliche Engagement etablieren möchten. Zum Glück werden diese Fähigkeiten auch durch das Tun gestärkt und weiterentwickelt.

Wenn ich Ihnen einige vorstelle, beziehe ich mich dabei auf Ideen von K. Junga, Arbeitsstelle EA Nordkirche.

geistliche Fähigkeiten:

- Die Zuversicht und das Vertrauen bei den Mitwirkenden, dass Engagement sich lohnt.
- Der liebevolle Blick auf sich selbst und das Gegenüber als Gottes Kind und Gottes Ebenbild, gerade auch bei Irritationen und Missverständnissen
- Der achtsame Blick auf die eigenen Grenzen und die des anderen, im Hinblick auf Kraft und Zeit, z.B. bei KGR-Sitzungen.
- Das Wissen: Das, was wir brauchen, ist schon da: das bedeutet praktisch, das Sie die Möglichkeiten ergreifen, die sich in Ihrer Gemeinde bieten: Ein Pfarrgarten, Nachbarschaft zu Schule und gute Kontakte dorthin, ein einladendes Gebäude, Zuzug von Neuen. „Was will aufwachsen, was will vielleicht absterben?“ Vielleicht passt ein altes lange bewährtes Angebot nicht mehr, wie zum Beispiel ein Kindergottesdienstkreis. Die Kinder sind rausgewachsen, die Eltern haben jetzt eigentlich andere Interessen. Soll jetzt die Energie darauf verwendet werden, den Kindergottesdienst als bewährtes Angebot aufrechtzuerhalten? Oder gibt es vielleicht Interesse an einem Gesprächskreis für Menschen in der Lebensmitte?

Bildungsfähigkeiten:

Lust, gemeinsam zu lernen. In den Herausforderungen des Umgangs miteinander steckt oft eine Lernaufgabe. Konstruktive Rückmeldungen der anderen können uns sehr in unserer Entwicklung unterstützen. Gerade aus gemachten Fehlern können wir gemeinsam eine Menge lernen. Dazu müssen wir uns jedoch Zeit nehmen, die wir im Alltag oft nicht haben. Und das trifft auch unser Schamgefühl, auf Fehler und vermeintliche Schwächen angesprochen zu werden. Es macht uns oft nahbarer, sympathischer für den anderen, wenn wir auch mal Fehler zugeben können. Ich möchte sehr dazu einladen, diese Chancen wahrzunehmen.

Gestaltungsfähigkeiten:

Wenn wir Engagement entwickeln wollen, müssen wir die praktischen Rahmenbedingungen entsprechend gestalten: Beispiele: Will ich junge Eltern beteiligen, muss ich bei Veranstaltungen möglicherweise Kinderbetreuung anbieten. Für Hartz-IV-Empfänger ist es wichtig, dass verauslagte Kosten selbstverständlich ersetzt werden. Menschen, die neu dazukommen, gewinnen Sicherheit durch klare Absprachen. Wenn ich zu Engagement einladen will, sollte ich auch ein Budget einplanen, aus dem Materialkosten und Fortbildung finanziert wird. Nicht zuletzt sollte sich der KGR regelmäßig zu entsprechenden Aktivitäten berichten lassen.

Kommunikative Fähigkeiten

Trotz klarer Absprachen wird es immer wieder Missverständnisse geben. Durch unterschiedliche Interessen können sich Konflikte herausbilden. Bei Entscheidungen ist immer wieder zu klären, wer eigentlich zu beteiligen ist. Es ist grundlegend wichtig, dann frühzeitig um eine Lösung zu ringen, die die Bedürfnisse der Beteiligten berücksichtigt. Das ermöglicht es, auch mit vorläufigen Lösungen vertrauensvoll und selbstbewusst umzugehen. Gut zu kommunizieren bedeutet auch, gut vernetzt zu sein. Nicht jeder muss das Rad neu erfinden, es ist oft sinnvoll, sich mit anderen zusammen zu tun, die an derselben Sache arbeiten. So wie Sie mich heute eingeladen haben. In Ihrer Region haben Sie gute Möglichkeiten für die Entwicklung gemeinsamer Projekte. Nutzen Sie diese? Kooperieren Sie mit kommunalen Stellen?

Eine Willkommenskultur für das Ehrenamt braucht **Kümmerer**, oder „Wächter“. Also Menschen, die sich für diese Kultur verantwortlich fühlen und die dafür auch verantwortlich gemacht werden können. Die den Rahmen dafür geben, dass Motivation auf fruchtbaren Boden fällt und wachsen darf. Weil diese Aufgabe sehr viel Verbindlichkeit erfordert, werden das in der Regel beruflich Tätige, Pastorinnen und Pastoren oder Gemeindepädagoginnen sein, die sich dann auch für diese Aufgabe gegenüber der Gemeinde verantworten werden.

Ehrenamt wird also auch zukünftig nicht geeignet sein, berufliche Stellen zu ersetzen oder zu kürzen. Aber es kann das Leben in den Gemeinden vielfältiger, anregender und aufregender machen. Für die langjährig Engagierten und für die noch Außenstehenden. Sehr gern werden wir, meine Kollegen und Kolleginnen und ich, Sie bei diesem Weg des Schätze Suchens und –Findens unterstützen.

Ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören.